



Solche Bilder wird es nicht geben: Die Hossa-Mobile ziehen auch dieses Jahr nicht durch Chur.

Bild Archiv

Die Hossa-Mobile bleiben in der Garage

Zum zweiten Mal in Folge fällt die Churer Schlagerparade der Coronapandemie zum Opfer. Die Organisatoren blicken nun bereits auf das nächste Jahr.

von Tobias Soraperra

Das wird so mancher Schlagerfan mehr als ein Tränchen verdrücken müssen: Die Churer Schlagerparade, die Ende September hätte stattfinden sollen, fällt schon wieder ins Wasser. Wie bereits 2020 verhindert die Coronapandemie die Durchführung des Anlasses, der jedes Jahr mehr als 30 000 Besucherinnen und Besucher aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland in die Bündner Hauptstadt lockt.

Schmerzhafter Entscheid

Freunde der Schlagermusik müssen sich somit ein weiteres Jahr gedulden, bis die Hossa-Mobile in Chur wieder gute Laune verbreiten. OK-Präsident Esra Buchli bedauert die Absage: «Es schmerzt uns sehr», sagte er gegenüber Radio Südschweiz. Allerdings gebe es aufgrund der momentanen Situation keine Alternative. «Wir sehen

keinen anderen Ausweg und auch kein realistisches Szenario, wie wir diesen Anlass durchführen könnten.»

Wie der OK-Präsident erklärte, ist es besonders die unsichere Entwicklung der Pandemie und die damit einhergehende fehlende Planungssicherheit, welche die Verantwortlichen zu diesem Entscheid bewegen hat. «Die Perspektive, die wir brauchen, ist einfach nicht gegeben. Wir können uns unmöglich ins Zeug legen und den Anlass planen», sagte Buchli. Nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres, als die Absage wesentlich später kam, habe man sich in diesem Jahr eine Deadline auf Ende März gesetzt.

Wenn, dann richtig

Die Schlagerparade in einer anderen Form durchzuführen, war gemäss Buchli keine Option: «Der Kern der Veranstaltung ist der Umzug, davon lebt das Fest. Alles andere ist Beilage.» Diesen durchzuführen, sei unter Pan-

demiebedingungen unmöglich, so Buchli. «Wenn wir es machen, müssen wir es richtig machen.»

Optimistisch für 2022

Nun blicken der OK-Präsident und sein Team bereits auf das nächste Jahr. 2022 wollen sie endlich wieder Tausende Schlagerfans in die Bündner Hauptstadt locken. Buchli zeigt sich diesbezüglich optimistisch: Er geht davon aus, dass sich die Situation im Sommer und Herbst verbessert. «Ich denke, dass wir mit gutem Gewissen in die Planung für 2022 gehen können.»

Die lange Zeitspanne wollen die Verantwortlichen nutzen, um die dann zumal 25. Ausgabe der Schlagerparade zu einem ganz besonderen Anlass werden zu lassen, wie Buchli ausführte: «Ich hoffe, dass wir dann ein Fest machen können, das es noch nie gegeben hat.»

Eine richtige Fiesta Mexicana. Hossa! Hossa! Hossa!

Kunst zum Mitnehmen

Der Bündner Künstler Marc B. Bundi hat mit seiner Toilettenpapier-Pyramide für Aufsehen gesorgt. Nun kann sich die Öffentlichkeit an seinem Werk bedienen.

von David Eichler

Seit Anfang März stehen in der Galerie Obertor in Chur 2024 Rollen Toilettenpapier, aufgebaut zu einer 2,10 Meter hohen, dreieckigen Pyramide. Mit der Installation, die den Namen «Werte» trägt, hinterfragt der Künstler Marc B. Bundi den Wert dieses Alltagsprodukts, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die Idee zum Projekt hatte Bundi bereits vor der Coronakrise. Von November 2019 bis im darauffolgenden Januar zeigte er eine ähnliche Installation in Laax. Damals war die Pyramide quadratisch und bestand aus 1785 Toilettenpapierrollen. Während des ersten Lockdowns gewann das Kunstwerk zusätzlich an Bedeutung, als bei den Detailhändlern das Toilettenpapier auszugehen drohte, weil Konsumentinnen und Konsumenten die entsprechenden Regale in den Läden leer räumten.

Anlehnung an Maslow

Für Bundi geht es in seinem Kunstwerk darum, die Frage zu stellen, was wir Menschen wirklich brauchen und welchen Wert wir Alltagsgegenständen zuordnen, wie er im Gespräch erzählt. Die Form der Pyramide hat er dabei nicht zufällig gewählt. Sie soll an die Maslowsche Bedürfnispyramide erinnern. Diese ist ein Modell des US-Psychologen Abraham Maslow, das auf vereinfachte Art und Weise menschi-

che Bedürfnisse und Motivationen in einer Hierarchie darstellt. Maslow beschreibt dabei fünf Stufen, die aufeinander aufbauen. Zuerst sind die physiologischen Grundbedürfnisse wie Luft, Wasser, Nahrung und Behausung angesiedelt. Darauf aufbauend Sicherheitsbedürfnisse (Schutz und Ordnung), soziale Bedürfnisse (Kommunikation, Gemeinschaft und sozialer Austausch), Individualbedürfnisse (Anerkennung, Wertschätzung, Status) und zuoberst die Selbstverwirklichung. Die nächsthöhere Stufe kann dabei nur erreicht werden, wenn die darunterliegenden Bedürfnisse erfüllt wurden.

Abbau durch das Publikum

Die 2024 Toilettenpapierrollen – zweilagiges Papier, wie der Künstler erklärt – wurden ihm von der Kulturförderung des Kantons Graubünden, Swisslos und der Boner-Stiftung für Kunst und Kultur finanziert. Die Ausstellung läuft noch bis am kommenden Montag. Am heutigen Dienstag, am Donnerstag und Samstag können sich die Galeriebesucherinnen und -besucher am Kunstwerk bedienen und das Toilettenpapier mitnehmen. Bundi ist gespannt, wie sich das Kunstwerk an diesen Tagen entwickeln wird.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.marcbundi.ch.



«Es hett, solangs hett»: Diese Woche können in der Galerie Obertor 2024 Rollen Toilettenpapier abgeholt werden.

Bild Maro B. Bundi

GKB Anlage-Fokus

Höchststände trotz Pandemie

Daniel Lüchinger



Die Situation in der Pandemie hat sich in den vergangenen Wochen wieder verschlechtert. Die Aktienmärkte zeigen sich bisher jedoch unbeeindruckt davon. Gerade vor Ostern hat der US-Aktienindex S&P 500 zum ersten Mal in der Geschichte die Marke von 4000 Punkten übertroffen. Am vergangenen Freitag schloss der Index die Woche dann auf einem neuen Allzeithöchststand ab. Höchststände sind jedoch nicht nur am amerikanischen Aktienmarkt zu beobachten. Auch in Europa erreichen sowohl der deutsche als

auch der französische Leitindex neue Rekordhöhen. Der heimische Swiss Performance Index SPI muss sich ebenfalls nicht verstecken.

Interessanterweise haben im zweiten Quartal bislang eher diejenigen Aktienmärkte besser abgeschnitten, die im bisherigen Jahresverlauf auf den hinteren Plätzen lagen. Sorgen oder sogar Ängste aufgrund der sich verschlechternden Infektionszahlen können wir bei den Investorinnen und Investoren definitiv nicht erkennen. Doch wie gehen wir mit diesen Rekorden um? Müssen Anlegerinnen und Anleger nun die grosse Korrektur befürchten und versuchen, den idealen Ausstieg zu finden?

Die Strategie klingt eigentlich einfach: «buy low and sell high». Also kaufe, wenn die Kurse tief sind, und verkaufe, wenn sie hoch sind.

In der Umsetzung ist diese Strategie jedoch äusserst anspruchsvoll. Das vergangene Jahr bietet dafür ein anschauliches Beispiel. Nach einer wilden Achterbahnfahrt mit zeitweise deutlichen Verlusten notieren die Aktienmärkte heute um über 25 Prozent höher als noch zu Beginn des letzten Jahres. In diesem Zeitraum die richtigen Einstiegs- und Ausstiegszeitpunkte zu treffen, war äusserst schwierig, wenn nicht sogar unmöglich. Und wenn wir den Zeitpunkt beim Verfolgen dieser Strategie nicht zu 100 Prozent treffen, so hat dies schwerwiegende Konsequenzen: Die

«Markttiming kann teuer werden.»

Rendite wird sogar stark negativ, wenn nur die besten fünf von insgesamt 320 Tagen verpasst werden. Also knapp 1,5 Prozent der Tage bestimmen über Gewinn oder Verlust. Der Versuch, den Markt zu timen, kann also sehr teuer werden. Eine alte Börsenweisheit besagt: «Wer die Aktien nicht hat, wenn sie fallen, hat sie auch nicht, wenn sie wieder steigen.» Unsere Erfahrung zeigt, dass eine langfristige Strategie mit regelmässigen Aktienkäufen die bessere Alternative ist. Dies erfolgt am einfachsten zum Beispiel im Rahmen eines Anlagesparplans.

Nach der starken Entwicklung der Aktienmärkte über die letzten Monate erwarten wir die Rückkehr zu einer gewissen Normalität. Das heisst, dass wir eine Performance der Aktienmärkte erwarten, die sich wieder im üblichen Rahmen einpendelt. Die

Rahmenbedingungen für die Aktienmärkte sind nach wie vor gut: Die Geldpolitik bleibt auf absehbare Zeit locker, und die Wirtschaft bleibt auf Erholungskurs. Dies bestätigen auch die starken Konjunkturdaten aus den USA, die in den vergangenen zwei Wochen veröffentlicht wurden. Aus unserer Sicht bieten Aktien weiterhin ein attraktives Renditepotenzial. Entscheidend für die Performance in den nächsten Quartalen sind vor allem die Gewinnentwicklungen der Unternehmen. Erste Hinweise bekommen wir schon in dieser Woche mit dem Start der Berichtssaison zum ersten Quartal.

* Daniel Lüchinger, Leiter Research und Anlage-technik bei der Graubündner Kantonalbank gkb.ch/investieren

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank